

Projekt Nr. 8: 3. RANG | 3. PREIS

Architektur:

**ARGE Wagner Vanzella Architekten /
Ressegatti Thalmann Architektinnen**
Am Schanzengraben 15, 8002 Zürich
Verantwortlich: Marcella Ressegatti,
Michael Wagner
Mitarbeit: Jay Thalmann, Raphael
Vanzella, Sofia Disiou

Bauingenieurwesen:

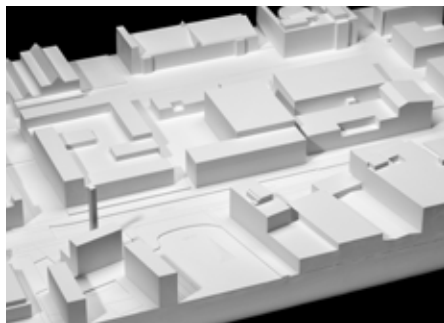
**Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH,
Aarwangen**
Verantwortlich: Massimo Laffranchi
Mitarbeit: Jean Bourquin

Baumanagement:

GMS Partner AG, Zürich-Flughafen

Verkehrsplanung:

Klaus Zweibrücken, Zürich
Nachhaltigkeit, HLKS-Planung:
**Durable Planung und Beratung GmbH,
Zürich**



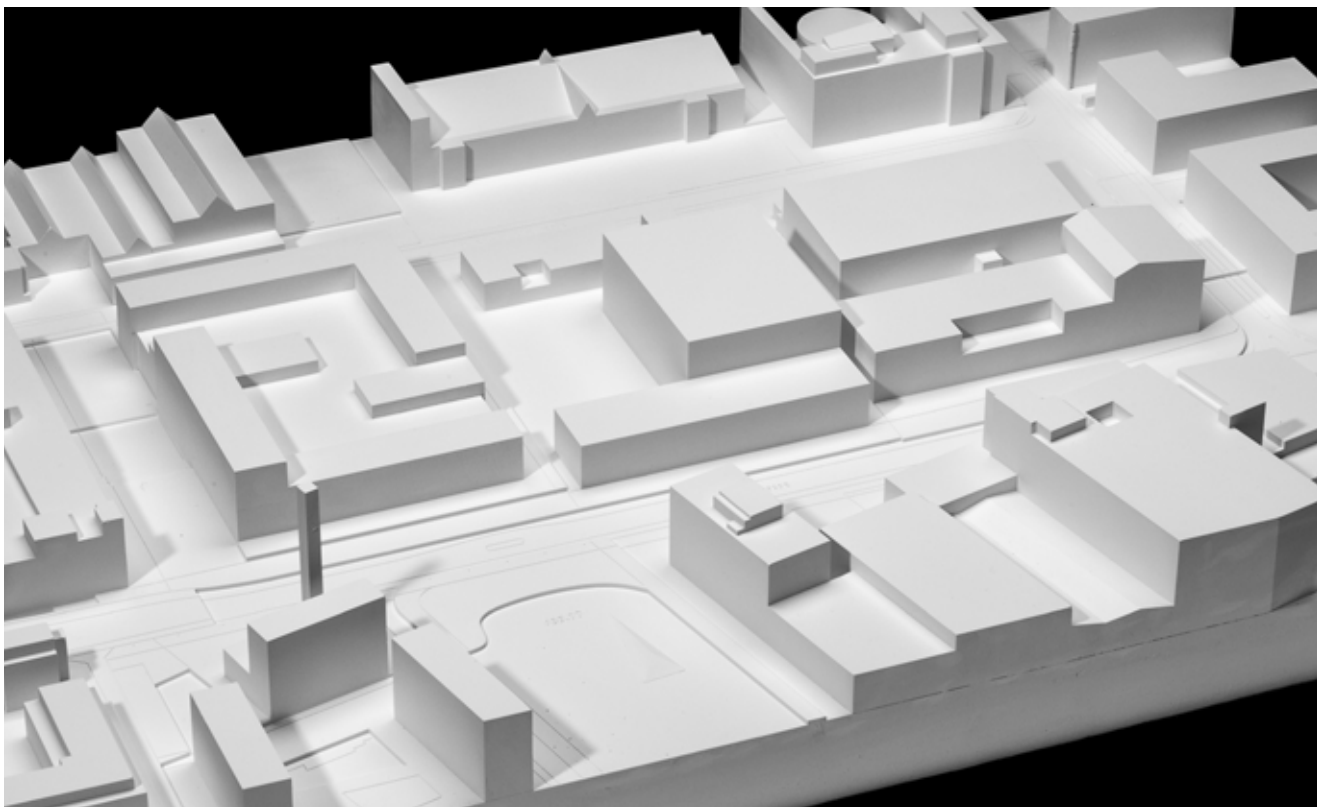
Erweiterung 2. Etappe

GARDE DU NORD

Die Verfassenden von «Garde Du Nord» schlagen mit einem winkelförmigen, ungleichschenkligen Gebäudekörper, der zusammen mit dem ewz-Unterwerk einen gemeinsamen Hofraum bildet, eine sinnfällige städtebauliche Disposition vor. Der Schenkel an der Binzmühlestrasse greift bis an die Baulinie dreigeschossig – referenziert auf die ungefähre Höhe der Nachbarbauten – in den Strassenraum der Binzmühlestrasse hinein und ist 17 Meter tief. Um diese Tiefe rückversetzt weist der hofseitige Winkel eine Bautiefe von 39 Metern und eine Höhe von 20 Metern auf. Mit der zweiten Etappe verliert der strassenseitige Baukörper die Höhenreferenz zu den Nachbarn und wird im Strassenraum zu dominant. Gleichzeitig geht die einleuchtende, starke volumetrische Differenzierung der beiden Gebäudeschenkel verloren. Die gewählte Gliederung der Baukörper mit alternierenden Bändern drückt den inneren Schnittaufbau mit unterschiedlichen Geschosshöhen direkt und schlüssig aus. Der architektonische Ausdruck in Glas und Betonfertigteilen mit unterschiedlichen Wellungen und örtlichen, gut integrierten Vordächern, die leider im Modell nicht dargestellt sind, flirtet mit einer industriellen Direktheit, ohne sie genau zu kopieren. Für den Auftritt der Institution kann die trockene Spröde noch veredelt werden. Die innere Tragstruktur aus Stützen, Scheiben und Unterzügen in Beton ist wie die Nutzungsverteilung pragmatisch, einfach und schlüssig. Hingegen erlaubt der präzise statische Massanzug keine grosse Flexibilität für Umnutzungen.

Die volumetrische Gliederung stimmt schlüssig mit der Nutzungsverteilung überein, wobei die Grundrisse sehr einfach organisiert und die verschiedenen Raumhöhen raumplanartig intelligent verzahnt sind. Im Erdgeschoss an der Binzmühlestrasse liegen die beiden unterschiedlich hohen Fahrzeughallen Feuerwehr und Rettungsdienst – über die mittige Einsatzzentrale klimatisch und funktional getrennt – zentral und optimal. Je seitlich sind die Retablierungsbereiche und die Eingänge mit Vertikalerschliessungen gut angeordnet.

Die Büros im Zwischengeschoss über der Fahrzeughalle und die Ruheräume im ersten Obergeschoss liegen funktional und bezüglich Erreichbarkeit der Fahrzeuge ebenfalls optimal. Im hofseitigen Gebäudeschenkel mit der Fahrzeughalle liegt die grosszügige, flexibel bespielbare Multifunktionshalle, dahinterliegendem Waren- und seitlichem Reparaturbereich, der die freie Bespielbarkeit der Halle etwas einschränkt. Der durchgängige Erdgeschossboden und die im Aussenbereich abgesenkte Anlieferungskante werden sehr begrüsst. Hier sind die Gefällsverhältnisse längs und quer aufgrund der Schrägstellungen der Sattelschlepper jedoch noch unklar.



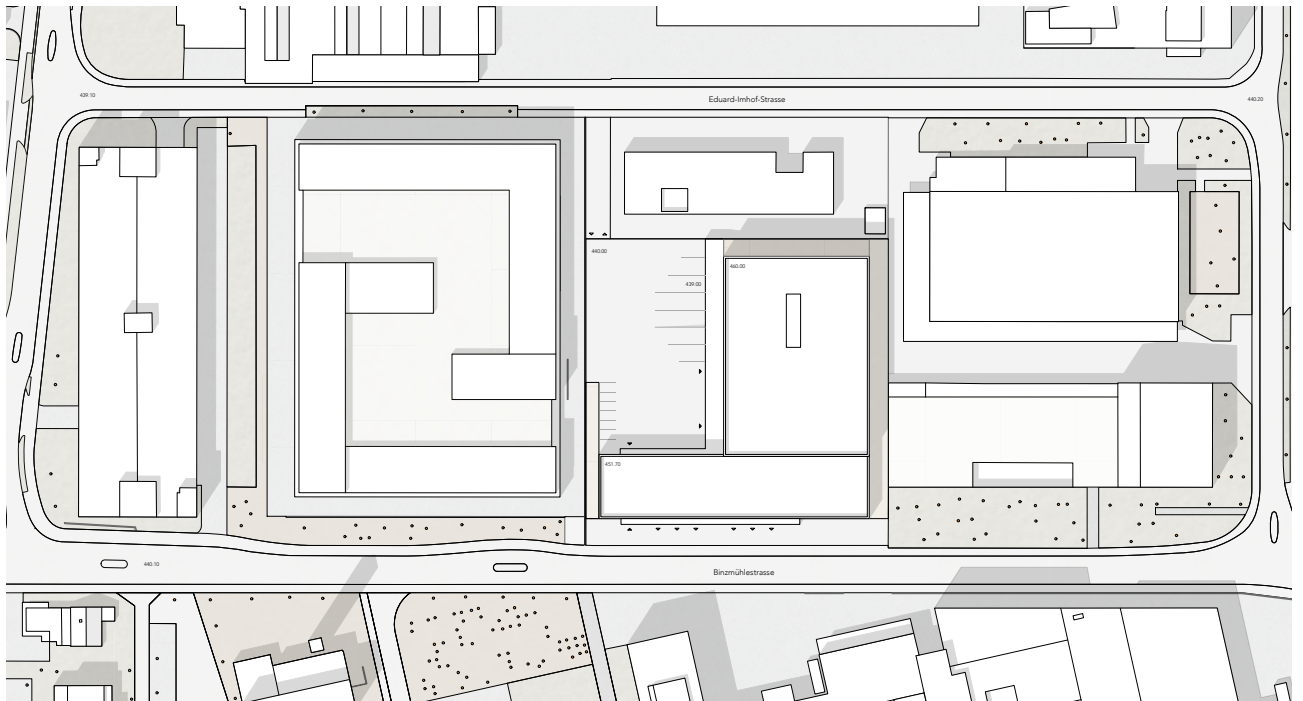
Situationsmodell 1:500

Die Lager- und Logistikflächen sind über dem hofseitigen Gebäudeschenkel um einen zentralen Licht- und Erschliessungshof angesiedelt und geben dem Gebäudekomplex mit geschlossenen Stirnen nach aussen einen adäquaten Ausdruck.

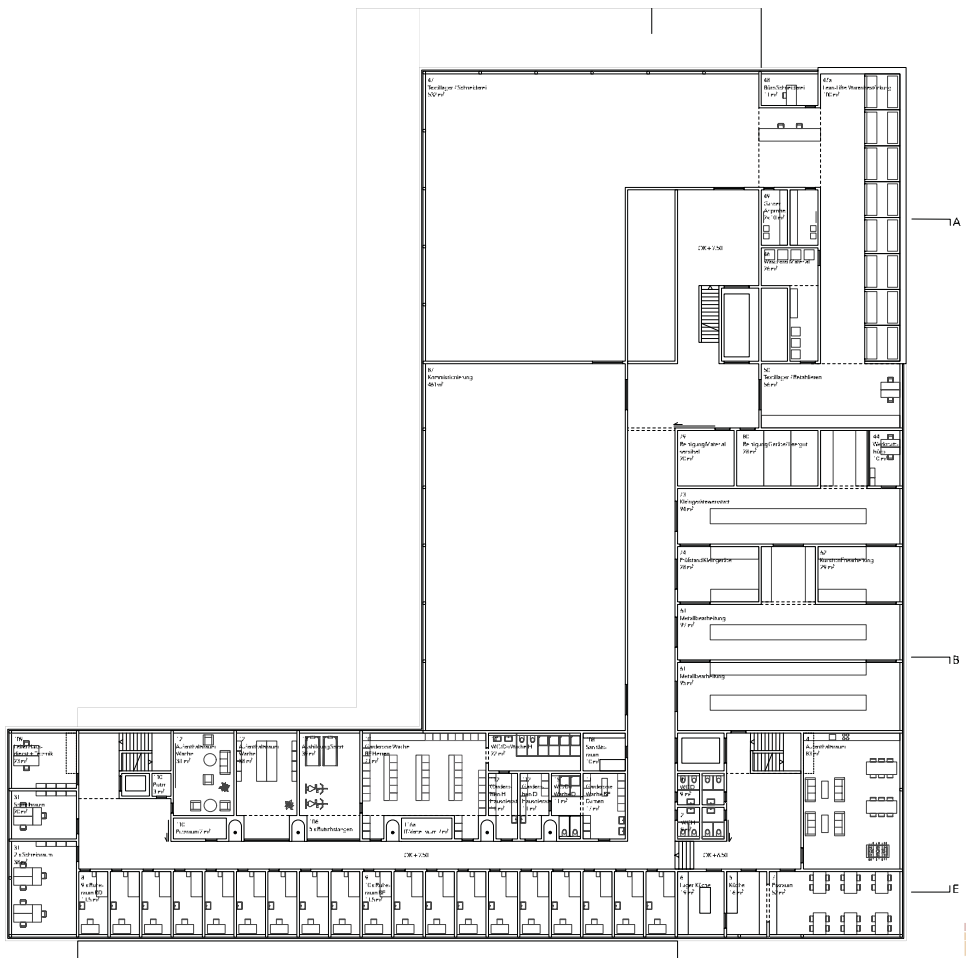
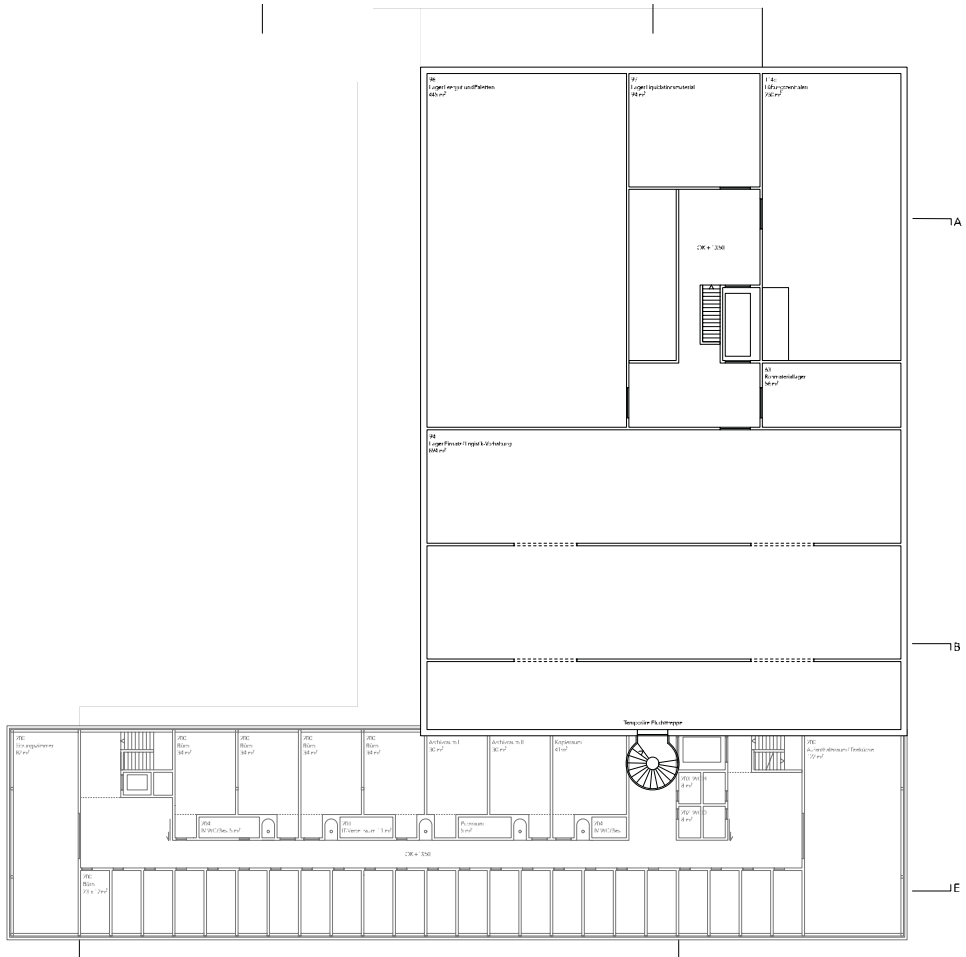
Das Tragwerk ist als Stahlbetonkonstruktion konzipiert und weist generell eine robuste Erscheinung auf. Entsprechend den Nutzungsanforderungen kommen Stützen-Platten-Systeme, Unterzugsdecken aber auch tragende, raumhohe Wandscheiben zur Anwendung. Die Decken sind zum Teil vorgespannt. Die Lastabtragung ist anspruchsvoll und auf hohem Niveau gelöst.

Das Projekt liegt bezüglich Kosten im Durchschnitt der Projekte. Die Nachhaltigkeit ist durch die grosse Speichermasse gut, weitergehend aber nicht thematisiert.

Das Projekt «Garde Du Nord» überzeugt volumetrisch in der ersten Etappe, in der zweiten jedoch noch nicht. Es kombiniert funktionale Logik mit lapidaren Grundrisslösungen und intelligenten Schnitthanordnungen sowie einem leicht veredelten industriellen Ausdruck, der noch nobilitiert werden kann.

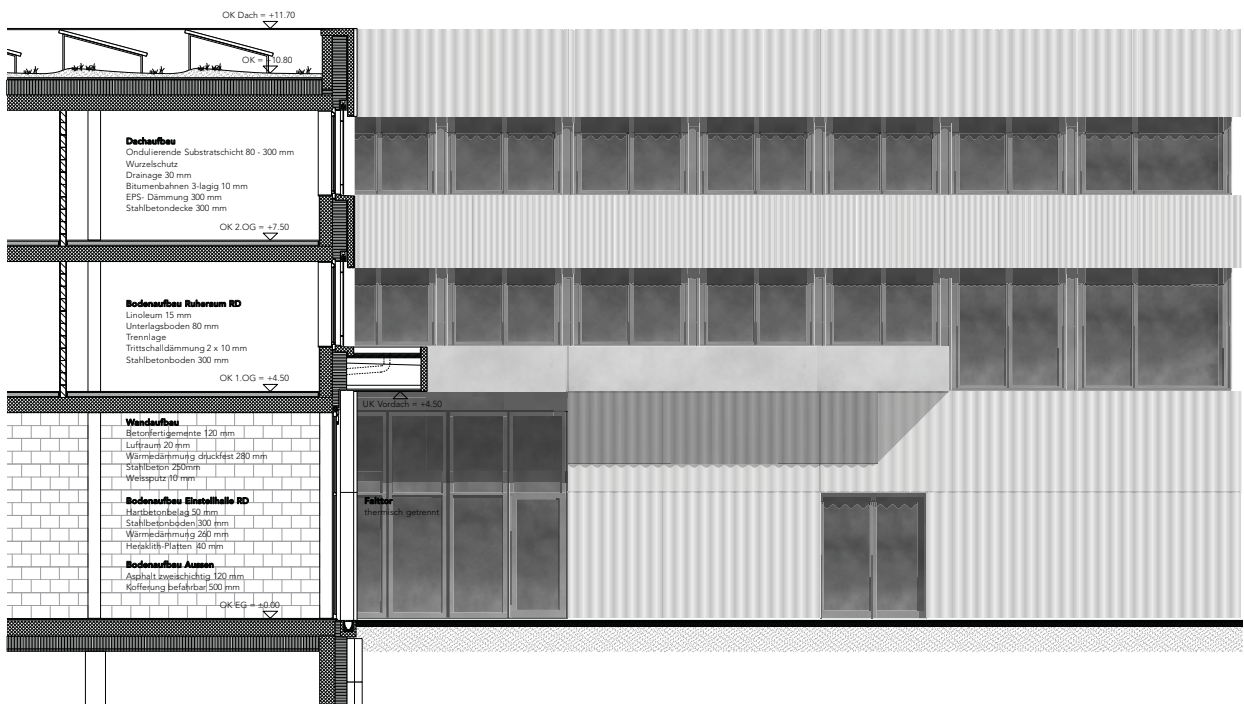


Visualisierung / Situation 1:2000



2.OG und 1.OG 1:600





Visualisierung / Fassadenschnitt 1:150